



Christoph Rickels (im grünen Shirt) bringt die Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Steinhöwel-Werkrealschule zum Nachdenken über die Formen der Auseinandersetzung im Konfliktfall Foto: Buess

Ein einziger Schlag verändert das Leben

Im Rahmen der Weil der Städter Aktion „Mut zu Leben“ ist Christoph Rickels an der Heinrich Steinhöwel-Werkrealschule zu Gast

Die Acht- und Neuntklässler der Weil der Städter Heinrich-Steinhöwel-Werkrealschule haben sich zur Präsentation „Mut zu Leben“ in der Aula eingefunden. „Moin, moin“, begrüßt Christoph Rickels die Schüler. Der Ostfrieze spricht langsam und leise, lächelt freundlich, aber etwas schräg und hinkt ein wenig beim Gehen.

VON REGINE BUSS

WEIL DER STADT. Offensichtlich hat er ein Handicap. „Ihr fragt Euch, was das heute hier soll?“ fragt Christoph. „Kommt da so ein Kasper und will ne Geschichte erzählen. Aber es ist mein Leben. Es ist so schnell im Arsch gewesen. Es könnte Euer aller Leben sein.“

Der Endzwanziger blickt gerade heraus in die Runde. „Was ist cool?“, fragt er sein Publikum. „Alle wollen coole Macker sein. Bist du cool? Oder verkleidest du dich nur?“ – „Coolness wurde lange falsch verstanden“, fährt Christoph fort. „Als ich 16 war, dachte ich auch, ich wäre cool, hab’ rumgeboxt und andere umgehauen. Heute weiß ich: Gewalt macht nur kaputt!“

Er hat es am eigenen Leibe erfahren. Der sportliche, musikalische, lokalpolitisch engagierte 19-Jährige hat im September 2007

eine Stellenzusage bei der Bundeswehr in der Tasche, als er seinen Abschied von zu Hause feuchtfröhlich in einem Club in Aurich feiert. Doch dieser Abend verändert alles. An der Theke lädt er ein Mädchen zu einem Drink ein. Nichts ahnend verlässt Christoph später die Disco. Aus dem Nichts stürmt ihr eifersüchtiger Freund auf ihn zu und streckt ihm mit einem einzigen Faustschlag zu Boden. Christoph zeigt das Video der Überwachungskamera. Die Schüler in der Aula erleben den alles entscheidenden Moment so, als ob das Geschehen sich jetzt und hier abspielte. „Das war’s!“ sagt Christoph.

Auf Schädeltrauma und Koma folgen Rechtsstreitigkeiten

Die Folgen des ungebremsten Aufpralls auf dem Betonboden sind fatal: Schädeltrauma. Gehirnblutungen. Vier Monate Koma. „Ich war fast tot. Warum?“ Jahrelang kämpft Christoph sich nach dem Aufwachen durch Krankenhaus- und Reha-Aufenthalte zurück ins Leben. Seine früheren Kumpels haben sich von ihm abgewandt. „Die Einsamkeit ist das Schwerste von allem“, sagt Christoph. Auch das jahrelange juristische Tauziehen um eine Entschädigung vom Täter dauert an.

„Wir müssen etwas verändern. Verbündet euch gegen Gewalt! Jede Gewalt ist einfach

nur dumm, auch diese ganze Mobbing-Scheiße! In was für einer Welt sollen unsere Kinder denn groß werden?“ appelliert Christoph an die gebannt zuhörenden Jugendlichen. „Ihr fragt Euch: Was sollen wir allein schon machen?“ Ein weiteres Video mit prominenten Schauspielern zeigt, wie es gehen könnte. Das Rezept lautet: „Gemeinsam geht was!“

Auf Christophs T-Shirt prangt sein Leitspruch: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“. Schon vor seiner Verletzung hat er als Sprecher des Jugendhauses, als Schulsprecher und als Gründer des Ortsvereins der Jungen Union einiges bewirken können. „Wir haben nicht das Recht, über Politik zu meckern, wenn wir nicht mitmischen.“

Seit seiner Verletzung kämpft er unermüdlich darum, wieder ein normales Leben führen zu können. Bilder aus seiner Reha-Zeit belegen dies. Begegnungen mit starken Persönlichkeiten in der Reha gaben ihm Kraft und Mut zum Weiterleben. Allerlei Medienberichte haben Christoph Rickels inzwischen bekannt gemacht. Er erhielt den Preis für Zivilcourage vom niedersächsischen Innenminister, wurde von einer Fernsehzeitschrift als „Held des Alltags“ gefeiert und zu einem Empfang beim Bundespräsidenten eingeladen.

Das Bundesministerium für Jugend, Senioren, Frauen und Familie hat die Präsentation „Mut zu Leben“ in der Heinrich-

Steinhöwel-Schule im Rahmen des Programms „Demokratie leben!“ gefördert. „Mein Kampf hat sich gelohnt“, weiß Christoph Rickels. „Ich kann so vieles nicht mehr, aber ich hab’ auch so viel erreicht!“

■ Christoph Rickels ist auch am kommenden Donnerstag, dem 21. April, bei einem öffentlichen Vortrag im „Freiraum“ in Böblingen, Ida Ehre Platz 3, zu erleben.

Hintergrund

Projekt „First Togetherness“

Mit seinem Projekt „First Togetherness“ hat Christoph Rickels eine neue Lebensaufgabe gefunden: Es ist dem gewaltfreien Zusammenleben von jungen Menschen gewidmet. Der Kämpfer für Gewaltfreiheit bereist mittlerweile mit der Präsentation seiner Lebensgeschichte die ganze Bundesrepublik. Er besucht Schulklassen, Jugendtreffs, Szenenlokale und Häftlinge in Jugendhaftanstalten. Er spricht ihre Sprache. Viele Reaktionen zeigen: Er berührt auch ihre Herzen. Prominente Schauspieler, Moderatoren, Künstler, Sportler und Politiker unterstützen „First Togetherness“ medienwirksam.